N·N

nord-nachrichten

4 / 1997

Deutsche Waldjugend

Landesverband Nord e.V.
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

n·n

8. Jahrgang / Heft 4
Dezember 1997

Herausgeber:
Deutsche Waldjugend, Landesverband Nord e.V. Rendsburger Straße 23, 24361 Groß Wittensee

Schriftleiter:
Lasse Reimann,
[redacted]

Graphiken:
Lasse Reimann

Layout:
Peer Christophersen

Auflage:
350 Stück

Redaktionsschluß
für "nn 1/98"
22. Februar 1998

INHALT:

Tag der offenen Tür (Oliver und Ulli Wilken)	3
Rhetorikseminar (Oliver Möller)	3 - 4
Gruppenleiterlehrgang (Hanna Dieterich)	4 - 6
Schwedenfahrt (Thorsten Koch)	6 - 8
Fahrtentip (Jens Kiebjieß)	8 - 9
Winterfütterung	9 - 10
Burger Super-Hajk	11
Späherprobe	11 - 14
Bundeslager (Torben Klagge/Lasse Reimann)	15 - 17
Nachgereicht	17
Gesucht: Berufe	18
Landesthingprotokoll	18 - 21
Lappland (Tomi Basic)	21 - 24
Saurer Regen	24 - 25
Spiele	25 - 26
Galerie	27

BILDNACHWEIS :

Hanna Dieterich (5), Sven Bude (7), Stefan Jürgensen (21-23), Leif Arne Genzmer (27), Lasse Reimann (1,12)

Die "**nord-nachrichten**" sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder und Freunde der *Deutschen Waldjugend Landesverband Nord e. V.* gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Schriftleitung wieder. Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung.

Ein Jahresabo der "**nn**" kostet 12,00 DM im Einzelbezug und 10,00 DM im Gruppenbezug. Bei geschlossener Gruppenabnahme sind Sondertarife möglich.

Bestellungen und Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter senden.

TROTZ REGEN EIN ERFOLG

TAG DER OFFENEN TÜR BEI DEN BIBERN IN LÜBECK

Da wir in der Notlage, sind uns eine neue Hütte bauen zu müssen, haben wir 100 Lübecker Firmen angeschrieben und um Spenden gebeten, leider mit mäßigem Erfolg. Da aber etliche Sachspenden, auch von Eltern und Siedlergemeinschaften zusammenkamen, haben wir uns entschlossen, am 16.6.97 einen Tag der offenen Tür durchzuführen. Zwei Wochen vorher wurden Plakate ausgehängt, z.T. auch etwas daneben (z.B. um einen Laternenpfahl geleimt).
Zur Einführung für uns haben wir eine Übernachtung im Tilgenkrug durchgeführt, aber auch um die Vorbereitungen zu schaffen.
Da Regen angesagt war, mußten Planen gespannt werden. Als Programm wurde dann angeboten:
- Feuerstellen
- die Geschichte eines Baumes
- Wildkräutertees
- Kothenbau
- Waldläuferparcour
- Stockbrot
- Kaffee, Kuchen, Bratwurst, und selbstgebackene Brötchen
- Kinderspiele
- Verkauf von Gartenzwergen und Hasen aus Birkenstämmen
- eine Tombola aus den Sachspenden

Dank der Unterstützung unserer mittlerweile 24 Waldläufer, Mithilfe anderer Lübecker Horten und den Gästen war der Tag trotz Regen und Schulfest in der Umgebung doch ein Erfolg, der uns unserem Hüttenbau ein kleines Stück näher gebracht hat.

Uli und Oliver
Biberhorte Lübeck

RHETORIKSEMINAR

„Kurz, prägnant, gegliedert"

Bis zuletzt war noch nicht einmal klar, ob das Rhetorikseminar überhaupt stattfinden sollte.
Es klappte aber doch alles, und so machten sich zehn Waldläufer und eine Interessierte auf den Weg nach Hütten, um etwas über Kommunikation zu erfahren.
Aufgrund der Wetterlage kam der ein oder andere etwas später, und deswegen wurden die Programmpunkte verschoben. Nach dem Einrichten der Schlafstätten folgte ein kleines aber feines Abendmahl.
Dann ging es los. Noch ein paar organisatorische Abläufe geregelt und ab ging es an die Vorstellungsrunde. Wenn der geneigte Leser jetzt meint, das ist doch nicht so schlimm, sich den anderen vorzustellen, der weiß (noch)nicht, was wirklich ablief. Je zwei

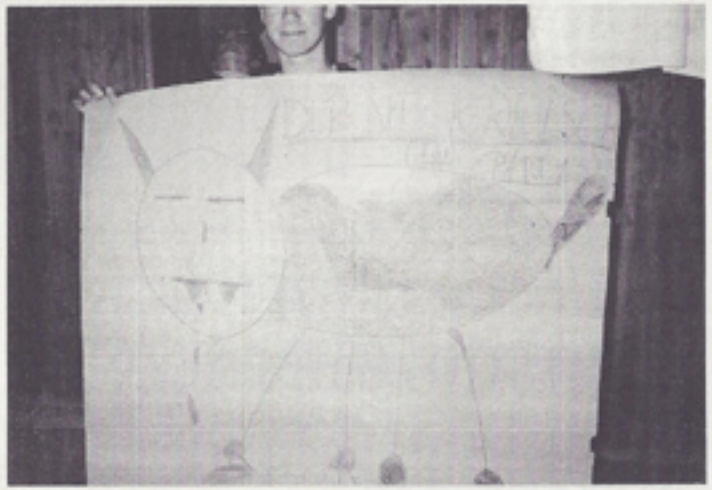
Personenkarten wurden von Chef (Topseminarleiter) gezogen, und diese tauschten kurze Infos aus. Jetzt kommts: Das mehr oder (eher) weniger aus dem Gespräch behaltende, wurde den anderen via Videokamera (Danke an Kameramann Paddel) übermittelt. Lustig!
Am ersten Abend haben wir noch über das Johani-Window (welches natürlich allen bekannt ist?!) gesprochen und einiges über das Kommunikationsmodell erfahren. Nach einigen Aufgaben über die vier Seiten einer Nachricht war die Einweisung in die Kommunikation vorbei, und ein netter Abend mit "Sang" und "Tanz" begann.
Für einige war die Nacht kurz, aber nichts desto trotz ging es am Samstag weiter. Nach dem Frühstück folgte die Analyse über die Videoaufzeichnungen vom Vortag. Es folgten Themen wie Offenbarung des Sprechers und die Reaktion des Hörers und Tips einer Rede. Die praktischen Beispiele kamen in den einzelnen Gruppen nicht zu kurz. Dann sollten sich jeder Gedanken zu einer Rede machen. Dies hätte eine Anlaßrede wie z.B. Beerdigung, Sachvorträge oder Überzeugungsreden sein können.
Es folgte das Mittagsmenue (Thanks to the Küche Balu und Olli H. aus G-Punkt (.)). Dann standen die Reden auf dem Programm. Auch dieses wurde von unserem international erfahrenen Kameramann aufgenommen. Später folgte auch hierzu die Analyse und Bewertung. Nach dem Ergänzen durch neue Seiten des Rhetorikskriptes folgte auch irgendwann die Seenotübung. Witzige Diskussionen standen an in den Gruppen. Letztendlich war man dann doch überrascht, welche Ideallösung die „Experten" gefunden hatten.
Zum Thema Gruppen folgte ein anschauliches Experiment, in dem sechs Teilnehmer aus einigen Materialien in 40 Minuten versuchen sollten, ein Spiel herzustellen. Die anderen sahen zu oder werteten aus. Jedenfalls ist das Spiel funktionstüchtig und könnte zum Spielausschuß des Bundestages gesandt werden. Dann folgte erneut ein lustiger Abend.
Am Sonntag stand die Konfliktlösung auf dem Programm. In den Gruppen wurden Lösungen ausgearbeitet.
Mit einem Blitzlicht und einem Feedback endete das Rhetorikseminar. (Naja, aufräumen stand nur noch an).
Es war ein gutes Wochenende, an dem man vom Alltag mal abschalten konnte. Der Tenor der Teilnehmer war eindeutig, daß es zwar super war, aber ein Aufbauseminar lieber folgen sollte.
Wir haben einiges gelernt und hoffen dieses nun korrekt anzuwenden.

Olli Möller
Spatzenhorte Glücksburg

-IM ZEICHEN DES KREISCH-GRUPPENLEITERLEHRGANG '97

Mehr oder weniger pünktlich um 16.30 h trudelten am 5.10. nach und nach 13 motivierte junge Menschen aus Hasloh/Norderstedt, Glücksburg, Burg, Trappenkamp, Bredstedt, Flensburg, Jädgemühl und Tornesch im Landeszentrum der DWJ

in Hütten ein.
Am ersten Abend erstellten wir einen guten und einen schlechten Gruppenleiter und schrieben auf diese, aus Papier gefertigten Wesen die Eigenschaften, die unserer Meinung nach zu ihnen gehörten. Danach gingen wir diese Eigenschaften zusammen durch, und es wurde klar, daß keiner alle Eigenschaften des „guten Gruppenleiters" haben kann, es aber auch schon reicht, wenn man einige davon erfüllt.
Am nächsten Morgen, nach sehr „einfühlsamen" Wecken durch „So wild nach deinem Erdbeermund..." in voller Lautstärke, beschäftigten wir uns mit Geld. Mit anderen Worten: wir hatten Kassenkunde bei Diesel.
In den nächsten Tagen folgte Rechtskunde bei Pierre (Wow, oder!?), Gruppenpädagogik, Aufgaben und Ziele der DWJ, Referate der Teilnehmer deren Themen sich von Kothe über Feldhasen bis Photosynthese erstreckten und vieles mehr.



Im Laufe der Zeit wurden wir zunehmend schlauer und schlapper, und legten uns in jeder sich uns anbietenden Pause schlafen. Schuld daran, daß wir auch nicht im Unterricht schliefen, waren Unmengen von Kaffee und die Referenten, die es schafften, trotz einiger Müdigkeit die Themen interessant zu gestalten.
Zu den „praktischen" Unternehmungen gehörte die Kompaßnachtwanderung, die uns trotz mancher Hindernisse (Kühe bzw. Bullen, Stacheldrahtzäune, Pflanzungen, Feuchtgebiete etc. ...) Spaß gemacht hat; der Forsteinsatz, bei dem wir uns herrlich auslüften konnten und Russe uns demonstrierte, wie „gut" es geht, mit einer schlechten Motorsäge einen dicken Baum zu fällen, und das Ärgern der Pfadis (z.B. Wimpel klauen), die sich auf dem Lagerplatz eingenistet hatten.
Und irgendwann, im Laufe der zweiten Woche, tauchte dann der mysteriöse Kreisch das 1. Mal auf dem Collegeblock von Frank W. aus B. auf. Noch ahnte keiner, was er bewirken würde...
Wir beschlossen nämlich, als wir für den Abschlußabend planten, einen Kreisch-, Orf-, Mufflon-, Troll-, Elfen-, Zwerge - Abend zu veranstalten (wenn euch die Wesen nicht bekannt sein sollten, stehen die Teilnehmer sicherlich gern erklärend zur Verfügung). Dem Thema entsprechende Verkleidung war natürlich Pflicht. Doch als wir alle fleißig an unseren Verkleidungen werkelten, wurde uns bewußt: vor dem Fest ist ja noch die Beurteilungsrunde! Oh Schreck! Die Stimmung wurde angespannter und nervöser...

und schließlich saßen wir alle um den Tisch, sollten uns selbst beurteilen, von den anderen beurteilt werden und schließlich unsere Beurteilung von der Lehrgangsleitung erhalten.
Die war fürwahr für keinen von uns ein Todesurteil. Letztendlich konnten alle dem, was über sie geschrieben war, wenigstens zum Teil zustimmen.
Dann ging es los mit dem Feiern!
Zunächst gab es ein wundervolles Menü, bestehend aus Felddorfsalat, Partykreischsalat, gemeinen Mufflonmahl und Orfschleim (Ein dreifaches Kreisch auf die Küche!).
Ein höchst orfiges Pantomimenspiel, mit Themen wie: Kreisch verliebt sich in Elfe, Zwerg findet eine Zigarre usw. ... Der Rest des Abends wurde durch noch mehr geniales Programm, Erzählen, Singen und mehr ausgefüllt, bis wir irgendwann morgens schlafen gingen.
Am nächsten Morgen tranken wir zum letzten Mal unser Lebenselexier, Försterpisse (für nicht Eingeweihte: Waldmeistersaft) und langsam löste sich das, was am Anfang ein Haufen Leute gewesen, und im Laufe von 2 Wochen zu einer Gruppe geworden war, mit dem Versprechen, sich auf einem Nachtreffen bald wieder zu versammeln, auf.
Ich denke, ich kann im Namen aller sagen, daß wir einen wirklich super-kreischigen Lehrgang erlebt und gestaltet haben!

Hanna
Tordalkhorte Tornesch

UND NOCH EIN AUßERGEWÖHNLICHER SCHWEDENFAHRTBERICHT... ODER "USED TO" EIN TOTAL GEILES MÜCKENMITTEL

Als alte erfahrene Schwedenfahrer, im Durchschnitt war dies mindestens unsere fast 5. Großfahrt, trafen wir uns ausgeruht und ausgeschlafen am 10. Juli um 04.42 Uhr am Lübecker Bahnhof. Wir, das sind Tim & Thorsten (Trappenkamp/Drug-City), Schloju (Tornesch/Kapuzen-City), Sven (Kiel/Ex-Glückburg) und Axel (Chichester/GB; Ex-Glückburg).
Vor uns lagen 28 Std. reizvollste Bahnfahrt durch Deutschland mit stop-over in Kopenhagen/DK, kurzer Vorbeifahrt an Hamlets Schloß (Helsingör/DK) und Umsteigen in Königin Sylvias Stadt Stockholm/S. Hier bestiegen wir den „Nordlandspilen" Richtung Norden und bezogen unser Liegewagenabteil. Am anderen Morgen waren wir an unserem Ziel, der Weltstadt Bastuträsk, angekommen. Ja, und da standen wir nun in der schwedischen Einöde ... Na ja, vielleicht nicht gerade Einöde, vor uns lag der Bahnhofsvorplatz, links der Konsum, davor die Tanke und rechts die Cafeteria, dahinter die Post, das war alles. Dies war also der Ort, den die schwedische Staatsbahn für so wichtig hielt, einen aus fernen Ländern angereisten Zug hier halten zu lassen. Auf diesen Schreck genehmigten wir

uns ersteinmal ein ausgedehntes Frühstück auf dem Dorfplatz.
Darauf schulterten wir unsere Rucksäcke und zogen entlang der endlosen Straße in den Sonnenuntergang. Gegen 23.oo Uhr erreichten wir unseren ersten Lagerplatz, ein Felsenkap an einem See, an dem ein netter Angler sein Boot für uns (Tim) bereitgestellt hatte. Anderntags weckte uns die Sonne. Bei einer Temperatur von 30° bleibt man halt nicht lange im Schlafsack liegen, sondern geht lieber baden. Am nächsten oder übernächsten Tag (Tage spielten sowieso keine Rolle, denn es schien immer die Sonne), zogen wir weiter zum nächsten See mit Felsenkap (Halbinsel mit Wind), denn ansonsten konnte man sich sicher sein, daß die Mükken einen innerhalb einer 1/4 Sekunde ausgesogen, in ein Skelett verwandelt und in den Biomüll geworfen hätten. Selbst Tims Gardinen über dem Kopf halfen da nichts. So vergingen die Tage mit Baden, Wandern, Schwimmen, Laufen und erfolglosem Angeln.
An einer Badestelle trafen wir einen freundlichen Schweden mit seinen Söhnen. Wir unterhielten uns so über das woher und wohin und kamen dann zu dem unumgänglichem Punkt Mükken, worauf er sagte: "Well, after a while you get used to it..." Als er dann fort war, fragte Schloju: „... muß ja ein gutes Mückenmittel sein, dies 'used to' „
Aber ansonsten geschah nichts wirklich interessantes, die Tage schlichen wie Mofas

dahin. Wir kochten unseren Tee und die Spaghettis mit Abwasser aus einem Bergwerk. Wie uns der Seewärter am anderen Morgen verriet, sollte das Wasser pH 3,5 haben. Jetzt konnten wir auch verstehen, warum am vorherigen Abend in Thorstens Tee die Trockenmilch einen schleimigen festen Bodensatz gebildet hatte. Wir nächtigten an nagelneuen Staudämmen, hinter denen man trockenen Fußes das ehemalige fast 500 m breite Bachbett überqueren konnte. Beim Trampen auf dem Weg zum Laden wurden wir von netten schwedischen Stewardessen in Audi 100's mit zerbrochener Frontschreibe bei Tempo 160 zum nächsten Kaufmann gefahren. Andere nette Schweden fuhren uns einhändig, Kautabak kauend mit ihrem 15 Jahre alten Saab 99 bis direkt auf den Lagerplatz mitten im Wald. Außerdem wurden wir während des einzig richtigen Regenschauer von einem Schweden in sein Haus eingeladen, wo wir einen kurzen Plausch hielten und uns seine Jagdtrophähen ansehen durften.

Auf der Rückfahrt demontierte Schloju keine Toiletten (wie er es auf dem Hinweg getan hatte), sondern führte uns in die Kunst der Rollenspiele ein, die ohnehin während der gesamten Fahrt Gesprächsthema waren. Zu diesem Zweck hatte uns ein netter Schlafwagenschaffner ein eigenes Abteil besorgt. Dort schlugen wir uns als Krieger, Zwerg, Elb und Zauberer mit Orks und Drachen herum. Spät kamen wir zur Ruhe und erreichten am anderen Morgen unseren Zielbahnhof Lübeck.

Axel, Schloju, Sven, Thorsten und Tim

FAHRTENLANDSCHAFTEN IM DEUTSCHEN OSTEN: SAALE-UNSTRUT-TRIASLAND

So heißt eine Gegend im Süden Sachsen-Anhalts, die im nächsten Jahr als Naturpark ausgewiesen werden soll. Bestimmt wird die Landschaft durch die Saale und ihren Nebenfluß, der Unstrut. Der größte Ort ist die Kreisstadt Naumburg. Kleinere Städtchen sind Freyburg, Laucha, Bad Kösen und Bad Sülza. Freyburg ist vielleicht von der Sektmarke mit der roten Kappe bekannt, In Bad Kösen werden seit 1912 Plüschtiere gefertigt. Mit der Bezeichnung „Triasland" im Namen des künftigen Naturparks wird die erdgeschichtliche Epoche bezeichnet, in der die hügelige Landschaft entstanden ist.

Wer sich ein bißchen für die Natur (sprich Botanik) interessiert, wird begeistert sein müssen. So gibt es dort extensiv bewirtschaftete Weinberge, in denen noch keine Flurbereinigung gewütet hat und in denen noch Weinbergstulpen (Tulpia sylvestris) blühen. Dazu viele Weinberge, die mit uralten Steinmauern terassiert sind. Die Berge selbst sind werder zu steil noch zu hoch, sie erreichen höchstens 300 Meter Höhe. Diese Erhebungen lassen sich also auch von Waldläufern im gehobenen Alter mühelos (!?) erklimmen. Trotz der zahlreichen Naturschutzgebiete läßt sich irgendwo ein Plätzchen für eine Kothe finden. Es gibt zahlreiche Trockenrasen auf stark kalkhaltigen Böden; im Sommer kann man etliche Orchideen beobachten. Viele Obstwiesen sind nicht nur für den Naturschutz wertvoll, sie wirken sich auch im Sommer sehr angenehm auf die Fahrtenkasse aus.

Auf den Höhen über den Flüssen thronen alte Burgen und Schlösser (oder zumindest deren Reste). Die Orte sind oft kleine Kurorte (aber nicht veredelt und versnobt) oder alte Städte mit viel Historie. Viele Maler zog es schon zu Anfang unseres Jahrhunderts hierher. Zwischen den Orten liegen Weinberge mit vielen kleinen Weinbergshäusern. Am Stadtrand von Freyburg gibt es außerdem einen Musterweinberg, in dem ökologischer Weinbau gezeigt wird. Bei einigen Weinbergen (und Faßkellern) kann man an interessanten Führungen teilnehmen. 1998 wird die Region Saale-Unstrut tausend Jahre Weinbautradition feiern.

Mit der Bahn ist die Gegend an Saale und Unstrut einfach zu erreichen. Immerhin ist Naumburg Intercity-Haltepunkt. In beiden Tälern gibt es Bahnstrecken, die auch ausreichend oft befahren werden.

Nähere Informationen

Bahnstrecken:
Leibzig - Naumburg - Jena, Halle - Naumburg - Erfurt, Naumburg - Artern

Auto:
A9 Leibzig - Nürnberg, Abfahrt Naumburg (Nr. 21)

Karte:
Topographische Karte 1:50.000 Kreiskarte Burgenlandkreis
Bezug: Landesamt für Landesvermessung und Datenverarbeitung Sachsen-Anhalt, Barbarastraße 2, 06110 Halle

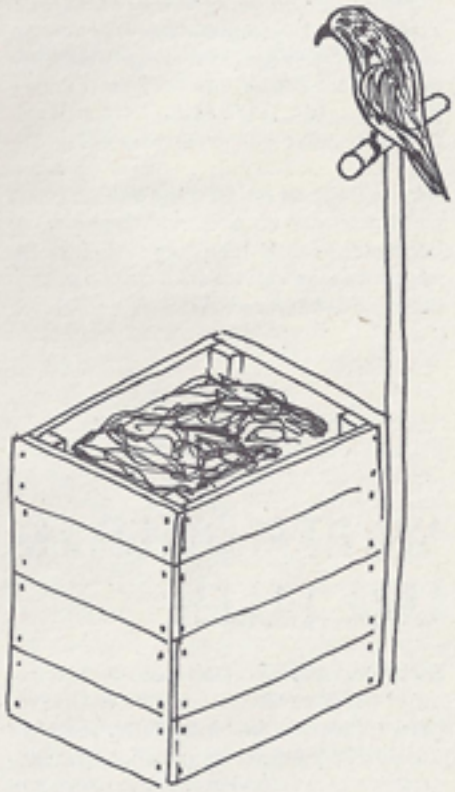
Weinbergsführungen:
Weinbauverband Saale-Unstrut e.V., Querfurter Straße 10, 06632 Freyburg

WINTERFÜTTERUNG DER GREIFVÖGEL UND EULEN

Bei lang anhaltender geschlossener Schneedecke haben es die mäusejagenden Greifvögel und Eulen schwer, ihren Futterbedarf zu decken. So können in ungünstigen Wintern ganze Schleiereulen-Populationen einer ganzen Region zugrunde gehen. Anders als die Greifvögel jagen die Eulen vornehmlich nach dem Gehör. Man kann ihnen draußen nur mit Lebendfutter, also mit Mäusen, helfen.

1. In der freien Landschaft, am Waldrand oder in der Nähe eines Feldgehölzes wird ein Pfahl mit einem aufgenagelten Futterbrett aufgestellt. Das versieht man mit Frischfleisch aus der Metzgerei, Innereien und Schlachtabfällen. Bei wärmerer Witterung verdirbt das Fleisch schnell und muß dann in kurzen Abständen ausgetauscht werden. Auch hier gilt: Hat man die Vögel an einen bestimmten Futterplatz gewöhnt, sollte man zumindest in kalter und schneereicher Zeit das Futterangebot durch regelmäßige Kontrolle und Nachschub aufrechterhalten.
2. In eine alte Badewanne wird zunächst ein wenig Erde eingefüllt und darauf Stroh gepackt mit Mühlenabfällen oder Getreidekörnern als Mäusefutter. Darauf setzt man lebende Mäuse als Futterangebot für Greifvögel und Eulen ein. Bei starken Frost müssen die Schichten verstärkt und sollte mehr Erde eingefüllt werden, weil die kleinen Nagetiere sonst schnell erfrieren.
3. Einfacher ist es, eine Bodenfläche von etwa 4x4 m von Schnee zu befreien und mit einer Strohschicht zu bedecken. Dazwischen werden Mühlenabfälle oder Getreidekörner eingestreut und von Zeit zu Zeit erneuert. Dieses Futterangebot lockt Mäuse an. Es empfiehlt sich, unmittelbar daneben einen Pfahl mit einer Sitzstange für die Greifvögel aufzustellen.
4. Bau einer „Mäuseburg":
Aus Brettern beliebiger Stärke wird eine Kiste (ein oben offener Würfel) von wenigstens 1 cbm Inhalt zusammengebaut. Mit Hilfe von Vierkanthölzern erzielt man die nötige Stabilität. In diese Mäuseburg füllt man nun schichtweise Feldsteine, gehäckseltes Stroh und Mühlenabfälle oder, wenn diese nicht zur Verfügung stehen, Getreidekörner ein. Die untere Schicht kann aus getrockneter Erde bestehen. Die gefüllte Kiste stellt man an einem Ansitzplatz für Greifvögel auf und kontrolliert regelmäßig ihren Inhalt. Nach anhaltenden Schnee- und Regenfällen müssen Futter und Stroh erneuert werden. Ein Teil der Mäuse entkommt eventuell durch Abwanderung über den Kistenrand.

aus: „Werkbuch Naturschutz" Hrsg. Gunter Steinbach, kosmos Verlag



DER 3. BURGER SUPER-HAJK

- Daten: 17.04.98 (15.00 h) - 19.04.98 (16.00 h)
- Ort: Waldjugendhütte Burg

- 1. Übernachtung in DWJ - Hütte
  2. Übernachtung im Freien
- der Hajk dauert 2 Tage an, mit einer Übernachtung an einem geheimen Ort
- mitzubringen sind:
  - Kompaß
  - Eßgeschirr
  - übliche Lagerausrüstung
  - ggf. Hortenwimpel
- Kosten: 20 DM pro Person, Verpflegung wird gestellt
- für Interessierte wird eine Gesprächsrunde "Wie organisiere ich einen Hajk" angeboten
- Anmeldung:
  - möglichst in 5-er Gruppen
  - Einzelpersonen und Nicht-Waldläufer sind auch herzlich eingeladen
- Adresse: Sven Rhode
  Süderfischerstr. 24
  24937 Flensburg
  0461/29160
- spätestens bis zum 09.04.98!

- Fragen?
  Dann bei Plappa (s.o.) oder Wesin (04852/7485) melden.

DIE SPÄHERPROBE

Präambel

Die Späherprobe ist ein Leitfaden durch die Arbeit der Deutschen Waldjugend. Sie soll die Waldläuferinnen und Waldläufer anregen, sich mit den vielen verschiedenen Bereichen der Waldjugendarbeit zu befassen und dadurch eventuelle Interessensgebiete zu finden.
Späherpunkte können von allen Spähern und von durch die Landesverbände bestätigten kompetenten Personen entsprechend den Ausführungsbestimmung abgenommen werden.

1. Die Aufgaben und Ziele der DWJ kennen
Es müssen einem Außenstehenden die Aufgaben und Ziele der DWJ, ihre Geschichte und Organisation erklärt werden können.

2. 15 Bäume und Sträucher des Waldes kennen und am Standort bestimmen
15 verschiedene Bäume und Sträucher des Waldes müssen am Standort bestimmt, ebenso aber auch an Blatt, Rinde, Frucht und Knospe einzeln erkannt werden.

3. 10 besonders geschützte Pflanzen kennen
Der Waldläufer soll zehn in Deutschland besonders geschützte Pflanzen nach Blüte, Blatt/Sproß und Frucht bestimmen können und Angaben zu ihrem Lebensraum machen können. Er soll außerdem die gesetzlichen Bestimmungen zum allgemeinen und besonderen Schutz wildlebender Tiere und Pflanzen sowie zum Schutz vom Aussterben bedrohter Arten wissen.

4. 10 Pilze kennen
Es müssen von 10 Pilzen die charakteristischen Bestimmungsmerkmale einwandfrei erkannt werden. Bis auf den Grünen Knollenblätterpilz ist die Wahl der Arten freigestellt.

5. 10 freilebende Säugetiere bestimmen
Es sollen von zehn freilebenden Säugetieren des Waldes Kenntnisse über Aussehen, Vorkommen, Lebensweise, Fährten oder Spuren und Losungsnachweise sowie über deren wichtigste waidmännische Bezeichnungen beherrscht werden.

6. 15 Vögel bestimmen und von 10 die Stimme kennen
Auf Exkursionen sollen Vögel aus jeder der folgenden Gruppen angesprochen werden: Singvögel, Tag- und Nachtgreife, Rabenvögel, Spechte, Tauben, Wasservögel - entsprechend dem jeweiligen Patenrevier. Kenntnisse der Bestimmungsmerkmale und der jeweiligen Lebensweise der Arten, wie Nest, Eier und Nahrung müssen vorhanden sein. Zehn von ihnen sind auch nach ihren Lauten zu bestimmen.

7. 5 Reptilien und Lurche kennen
Von je fünf freilebenden Kriechtieren und Lurchen sollen Bestimmungsmerkmale, jeweilige Lebensweise, Gefährdung und Schutzmöglichkeiten beherrscht werden. Besonders genau muß die Kreuzotter bekannt sein.

8. 10 Insekten des Waldes und ihre Lebensweise (Nahrung) kennen
Die Insekten sollen hauptsächlich aus folgenden drei Gruppen gewählt werden: Käfer, Schmetterlinge, staatenbildende Insekten.

9. Ein Herbarium mit zwanzig Pflanzen anlegen
Die Form des Herbariums ist freigestellt. Die Pflanzen müssen gesammelt, bestimmt, gepreßt und mit Namen, Fundort und Datum beschriftet sein.

10. Wildzeichen sammeln und verarbeiten
Es müssen mindestens drei Wildzeichen gesammelt und in eine Funktion eingeordnet werden. (z.B. Rupfungen, Gewölle, Fußspuren usw.)

11. Die Wohlfahrtswirkungen und Gefährdungen des Waldes kennen
Es muß darüber Auskunft gegeben werden, welche Wechselbeziehungen zwischen Wald und Mensch bestehen (z.B. Erholungswald, Klimaeinfluß, Wasserhaushalt, Nutzfunktionen, Schutzfunktionen, natürliche Lebensgemeinschaften, Gefährdungen des Waldes).

12. Aufbau einer Kothe
Zwei Waldläufer/innen erfüllen diese Aufgabe gemeinsam unter Berücksichtigung der dazugehörenden Knoten, wie Kreuzknoten, Mastwurf, Trompete, Slipstek, Bindungen und dem Aufschießen von Seilen sowie das ordnungsgemäße Zusammenlegen der Kothenbahnen nach erfolgtem Abbau der Kothe.

13. Beherrschung von Feuerstellen unter besonderer Berücksichtigung der Waldbrandverhütung
Folgende Feuerstellen müssen angelegt werden:
1) Kochfeuer
2) Wärmefeuer
3) Langzeitfeuer
(unter Berücksichtigung der jeweils erforderlichen Holzarten). Empfehlenswert ist, diesen Punkt unter extrem ungünstigen Bedingungen zu machen (nasses Holz, starker Wind, Schnee, nur drei Streichhölzer, etc.); denn nur so zeigt sich, wer in jeder Lage befähigt ist, sich ein wärmendes Feuer zu errichten.

14. Kartenkunde, Feststellen der Himmelsrichtung, 5 Sternbilder kennen
Es muß sich im Gelände mit Hilfe von Karte, Kompaß und Sternbildern orientiert werden können und die amtlichen Kartenzeichen der Maßstäbe 1 : 25.000 und 1 : 100.000 sind zu beherrschen. Dazu sollen die Himmelsrichtungen mit anderen Hilfsmitteln und fünf Sternbilder nach eigener Wahl bestimmt werden können.

15. Die Waldläuferzeichen, Bruchzeichen der Jäger und die wichtigsten Jagdsignale kennen
Die in den Jugendgruppen gebräuchlichen Waldläuferzeichen und die Bruchzeichen der Jäger, soweit sie der Verständigung dienen, müssen gekannt werden. Dazu die wichtigsten Jagdsignale.

16. Ein Lager einen Tag voll verpflegen
Es ist ein Lager mit mindestens sieben Teilnehmern einen Tag voll zu verpflegen. Dazu gehört die Aufstellung eines Verpflegungsplanes, das Einkaufen, Kochen und Abrechnen. Am besten eignen sich Wochenendlager dazu.

17. Eine Werkarbeit
Es soll im Rahmen der Horte musische (künstlerische) Werkarbeiten angefertigt werden, z.B. selbstgebundenes Liederbuch, Messerscheide, Bombila.

18. Bau einer Einrichtung für Naturschutz, Jagd oder forstliche Zwecke
Zwei Waldläufer/innen erfüllen diese Aufgabe gemeinsam, z.B. Bau eines Krötenzaunes, Elemente eines Waldlehrpfades,

eines Hochsitzes oder eines Gatters, einer Ameisenschutzhaube oder Walderholungseinrichtungen, wie Bänke, Tische, Papierkörbe.

19. Zwei Nistkästen bauen und eine Brutperiode über beobachten
Das System der Nistkästen ist freigestellt. Sie müssen jedoch vorschriftsmäßig angebracht werden. Gärten, Parkanlagen, Haus und Hof sind hierfür ebenso zugelassen wie der Patenforst. Regelmäßige Beobachtungen an den Nistkästen (nach Möglichkeit Fütterungszeiten, Anzahl der Anflüge, Futtermenge, Abwechslung der Elternpaare bei der Fütterung) müssen aus dem Streifenbuch ersichtlich sein. Die betreuten Nistkästen müssen im Herbst gereinigt, evtl. im Winter auf Gäste kontrolliert werden. Einzel- oder Streifenbeobachtung sind hier möglich.

20. Freischwimmerzeugnis vorweisen und Baderegeln beherrschen oder Fahrradprüfung vorweisen
Die Baderegeln der DLRG müssen beherrscht werden. Das Vorweisen des Freischwimmerzeugnisses kann in ganz besonderen Fällen unterbleiben, dafür sollte dann die Fahrradprüfung abgelegt werden.

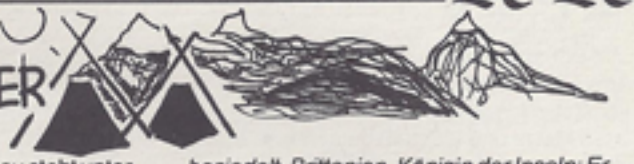
21. Teilnahme an einem Kursus für Erste Hilfe
Erforderlich ist die Vorlage einer Teilnahmebescheinigung an einem acht Doppelstunden umfassenden Erste-Hilfe-Kursus. Die vorgelegte Bescheinigung darf nicht älter als zwei Jahre sein, und der Kurs sollte alle zwei Jahre wiederholt werden.

22. 7 Eintragungen im Waldläuferbrief
Als Norm gelten im Waldläuferbrief aufgeführte Leistungen, darunter die Teilnahme an mindestens einem Forsteinsatzlager. Hat der Waldläufer sieben anerkennungswürdige Eintragungen, ist der Punkt erfüllt; nach fünfzehn Eintragungen kann er - jedoch frühestens zwei Jahre nach der Aushändigung - zur Umwandlung in den Waldläuferpaß der zuständigen Stelle der SDW vorgelegt werden.

23. Einen Gruppenabend gestalten oder einen Bericht für die Presse oder die Verbandszeitschrift des Bundesverbandes schreiben
Der Gruppenabend muß so gestaltet sein, daß er für die Horte einen Gewinn bringt. Wird der Pressebericht gewählt, so ist die Aufgabe erfüllt, wenn der Bericht gedruckt und veröffentlicht wird.

24. Teilnahme an einem Jugendgruppenleiterlehrgang
Die Teilnahme sollte an einem von der Jugendbehörde anerkannten Grundlehrgang der Landesverbände bzw. des Bundesverbandes erfolgen; ersatzweise ist die Teilnahme an einem Lehrgang der Jugendbehörde möglich.

BUNDESLAGER



Das Bundeslager 1998 in Legau steht unter dem Motto: „Römer und Kelten". Auf unserer Gruppenleiterfortbildung im November haben wir uns dazu entschieden, uns ein bißchen näher mit den Lebensgewohnheiten und Aussehen der Kelten zu beschäftigen. Wir haben dabei allerlei herausgefunden, eine kleine Zusammenfassung findet Ihr hier anschließend von Torben. Hoffentlich geben Euch die beiden Texte genügend Inspirationen, um ein gelungenes Auftreten des Lvb. Nord auf dem Bundeslager zu garantieren. Toll wäre es, wenn Ihr Euch noch weiter mit der Kleidung der Kelten beschäftigen würdet, oder z.B. herausfindet, was sie damals gegessen haben und so weiter. Damit könnten wir viele Ag's anregen und hoffentlich eine Menge Ideen für einen gemeinsamen Abend oder Tag/Aktion für das gesamte Bundeslager sammeln. Austauschmöglichkeiten werden wohl bei den nächsten DWJ-Veranstaltungen genügend vorhanden sein, hoffentlich können wir spätestens auf dem nächsten Landesthing schon konkrete Vorschläge festhalten. Wenn Ihr ansonsten noch weitere interessante Informationen über die Kelten entdeckt, so würde sich die nächste Ausgabe der „nn" sehr darüber freuen. Dann gibt es garantiert auch schon näheres über das Bula und die Anreise nach Legau. Viel Spaß beim Sammeln von Ideen!

Die Kelten

„ Von einem menschenreichen und ungestümen Volksstamm - wie die Sage von ihm zu berichten weiß - wurdest du zuerst besiedelt, Brittanien, Königin der Inseln: Er kam aus einem Reich in Asien und dem Gebiet des Grafis, ein Menschenschlag, von dem man sagte, daß er sehr kunstfertig sei. Das Herkunftsland, die Mutter dieser kriegerischen und seefahrenden Abenteurer, blieb jedoch unbekannt. Wer konnte ihnen, die sich in lange Gewänder kleideten, gleichkommen? Ihre Kunstfertigkeit rühmte man; sie wurden der Schrecken Europas."

aus: Murry Hope, Magie und Mythologie der Kelten, Heyne Verlag 1990

Dieser Volksstamm, die Kelten, läßt sich in zwei Hauptgruppen aufteilen, doch uns interessiert nur die „typische", die Gruppe der Kelten, die im 6. Jahrhundert vor Christus erstmals am linken Rheinufer auftauchte.
Sie kamen aus den bergigen Landstrichen des Balkans und aus den Karparten und lebten in Form einer Militäraristrokatie zusammen.
Da sie in dem Ruf standen, leidenschaftliche Kämpfer zu sein, waren sie oft Söldner in den Heeren der Frühzeit.
In ihrer Militäraristrokatie lebten diese Kelten in einem ausgeprägten Klassensystem, dessen Aufrechterhaltung ihnen sehr wichtig zu sein schien. Diese Gruppe der Kelten plünderte unter anderem auch Rom und Delphi und marschierte siegreich über die britischen Inseln und große Teile Europas.
Diese Kelten waren, neben ihrer militärischen Seite, auch für ihre Ritterlichkeit, Unerschrockenheit und ihren Mut bekannt.
Auf der anderen Seite hatten sie aber auch eine hohe Sensibilität für Musik, Dichtung

und Philosophie und wurden von den Geschichtsschreibern oft mit kindlich und emotional charakterisiert, denn nur in den Bereichen Magie und Religion beugten sie sich den strengen Forderungen nach Disziplin und Gehorsam.

In alten Quellen werden die Kelten in ihrem Äußeren wie folgt beschreiben:
Sie waren sehr hochgewachsen und überaus kräftig, blauäugig (die Frauen eher graublau) und mit blondem bis rötlichem Haar. Dieses Haar wurde mit Kalkschlamm noch stärker blondiert und dann über den Kopf nach hinten in den Nacken gekämmt. Dabei war es so lang, daß es bis über die Knie fiel. Die Männer hatten eine besondere Vorliebe für Bärte, doch beide Geschlechter legten einen sehr großen Wert auf ihr Äußeres, sie wetteiferten in Größe und in Schönheit. Allen Kelten dieser Linie hatten den Quellen nach eine sehr helle Haut und eine rauhe Stimme.
Ihnen wurde nachgesagt, daß sie sehr körperbewußt waren und deswegen Beleibtheit als Schande galt. So mußte jeder junge Mann, dem ein normaler Gürtel nicht mehr paßte, eine Geldstrafe zahlen.
Besonders beliebt war bei ihnen der Schmuck, und zwar in Form von bunten und goldenen Arm- und Handreifen. Dabei ist gerade ihre besondere Vorliebe für Gold auffällig. Über die Kleidung kann ich nur sagen, daß hochrangige Persönlichkeiten bunte, goldbesprenkelte Gewänder trugen.

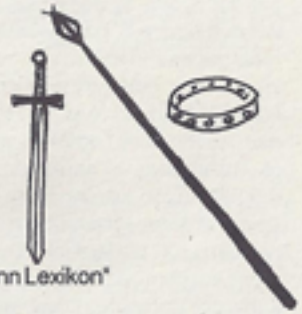
Die Hauptwaffe dieses Volksstammes war der „gaesum", ein keltischer Wurfspieß. Doch eine Eigenschaft der Kelten war ihr Kampfstil: Sie zogen sich zum Kampf nackt aus, und der Anblick dieser hochgewachsenen, hellhäutigen Krieger, auf deren Körpern die goldenen Armreifen und Halsspangen leuchteten, versetzte die Angreifer in Furcht und Schrecken.

Besonders zu erwähnen ist noch die Naturverbundenheit der Kelten, die gerade durch die Rolle der Bäume sowohl in der Religion, als auch in der Heilkunde deutlich wird.

Abschließend noch ein Satz des Geschichtenschreibers Polybius zum Wesen der Kelten.
(eventuelle Ähnlichkeiten mit einer Jugendnaturschutzorganisation?!)

„Nicht nur gewöhnlich, sondern ausschließlich, in allem, was sie anpackten, werden sie in ihren Leidenschaften zum Äußersten getrieben und unterwerfen sich niemals den Gesetzen der Vernunft."

Torben Klagge
Trappenkamp



Aus:
„Das Bertelsmann Lexikon"

Kelten („Krieger" oder „die Hohen"), indogermanischer Hauptstamm, Träger der Latenekultur, äußerlich den Germanen ähnlich, sehr lebhaft und witzige, tapfere Krieger, die besonders mit Langschwert und Lanze kämpften. Sie wohnten im 6. Jh. v. Chr. von Spanien bis Ungarn, von Mitteldeutschland bis Oberitalien und zogen nach England, in Splittern bis Kleinasien (Galater). Der Kern saß in Mittelfrankreich (Gallier). Die Kelten wurden von den Germanen bedrängt und teilweise verdrängt, von den Römern in Oberitalien, Gallien und Britannien unterworfen und weitgehend romanisiert. Grundlage der politischen Organisation der Kelten war der Clan (die Großsippe) mit

dem Häuptling an der Spitze. Zu einem staatlichen Zusammenschluß haben es die Kelten nicht gebracht. Der Band der Zusammengehörigkeit wurde von der einflußreichen Priesterschaft der Druiden gebildet.

Ackerbau und Viehzucht (bes. Pferde) waren Haupterwerbszweige; hinzu kamen Metallgewinnung und -bearbeitung, Salzbergbau und reger Tauschhandel.

NACHGEREICHT

Nach 41 schönen Wochen im Bauch meiner Mama habe ich am 26. Mai 1997 beschlossen, meine Eltern persönlich kennenzulernen. Ich war bei der Geburt 52 cm groß und habe 3.750 g gewogen.

Zukünftig soll ich auf den Namen Julia hören, aber Julchen gefällt mir auch ganz gut.

Wie man auf dem Photo sieht, sind meine Eltern ganz glücklich über meine Ankunft, obwohl sie erstmal viel Schlaf, genüßliches Essen, Fernsehen, Lesen und sonstige (sowieso uninteressante) Dinge verzichten müssen, denn jetzt bin ich ja da!

Viele Grüße auch von den glücklichen Eltern!

Steffi und Petzi

Herzlichen Glückwunsch

GESUCHT: BERUFE IM NATUR - UND UMWELT-BEREICH

Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Ausgaben der „nord-nachrichten" Berufe vorzustellen, die sich mit der Natur, Umweltschutz und ähnlichen Themen beschäftigen. Es ist sicherlich für viele Waldläufer und Waldläuferinnen interessant, mit was oder als was man sich später mit einer Ausbildung als Waldläufer betätigen kann. Gesucht werden hierzu nicht nur Berufstätige aus den bekannteren Berufskategorien wie Forstwirt und Förster, sondern auch aus dem wissentschaftlichen Bereich in und um den Wald herum, sowie alle anderen Berufe und auch Studiengänge, die in diesen Bereichen zu finden sind. Motivierte Schreiberlinge dürfen sich herzlich gerne an die Redaktion der „nn" wenden.

PROTOKOLL DES 71. LANDESTHINGS AM 9.11.1997 IN TORNESCH

Top 1: Begrüßung, Bekanntmachungen, Ehrungen
Rainer Schramm eröffnte das Thing und begrüßt die Deligierten und Gäste. Ulrich Wilken, Claudia Schmidt und Katharina Labrenz werden zu Kundschaftern ernannt. Oliver Wilken bekommt einen Waldläuferpaß

Top 2: Grußworte der Gäste
Keine Grußworte

Top 3: Feststellen der Beschlußfähigkeit
Von 83 möglichen Stimmen sind 63 anwesend. Damit ist das Thing beschlußfähig.

Top 4: Wahl eines Protokollführers
Patrick Hein wird einstimmig zum Protokollführer gewählt

Top 5: Verlesen und Genehmigen des Protokolls vom 70. Landesthing in Trappenkamp
Stefan Jürgensen verliest das Protokoll. Dies wird einstimmig angenommen.

Top 6: Anträge auf Änderung der Tagesordnung
Die Landesleitung beantragt, Top 10: Wahlen, um den Punkt d) Bundesthingdeligierte zu erweitern. Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 7: Bericht des Landeswaldläuferrates
Rainer Schramm berichtet übder ein erfolgreiches Jahr mit einem Landeslager, einem Offenen Lager, einem Forsteinsatzlager, Seminaren, zwei Gruppenjubiläen in Glücksburg und Lübeck, einem Hochzeitswald und einem Gruppenleiterlehrgang. Alles klappte gut er hofft auf eine ebenso gute Gruppenleiterfortbildung.
Rainer Schramm berichtet ebenfalls von der LNV Jahreshauptversammlung, wo Arne Petersen, Stefan Jürgensen und er selbst anwesend waren.
Auf der Waldläuferratssitzung wurde ein neuer Thingtermin beschlossen.
Rainer Schramm findet es schade, daß sich scheinbar nur Nord um eine neue Bundesleitung bemüht. NRW hat keine 300 Mitglieder mehr und Rainer Schramm hofft, daß Nord NRW einholt. Der Landesverband Hamburg will als Hortenring dem Landesverband Nord beitreten.
Stefen Jürgensen berichtet, daß es ein neues Breifpapier für 7 Pfennig gibt.
Er bittet die Jahresberichtsbögen rechtzeitig zurückzuschicken und Änderungen bekann zu geben. Schatzmeisterkarteien sollen vollständig ausgefüllt werden. Die Info wird jetzt an jedes Mitglied einzeln verschickt, da es billiger ist.
Abmeldungen sollen bis zum 15.12.97 abgegeben werden. Die Waldläuferbriefe werden zugeschickt.
Dieter Boden berichtet, daß es in der Kasse gut aussieht. Er berichtet, daß Tornesch, Burg und Remmels noch keine Hüttenversicherung bezahlt haben und daß noch nicht alle ihre Gruppenbeiträge bezahlt haben. Die Zuschüsse vom Landesjugendamt fehlen noch. Er sagt, daß der Landesverband eine neue Jurte für ca. 2000 DM gekauft hat. Der NN-Versand bezahlt für ein Breiporto 1,50 DM. Er bittet auch nochmal darum, die Jahresberichtsbögen rechtzeitig zurückzuschicken, da die Versicherung nach Anzahl der Mitglieder berechnet wird.
Lasse spricht den neuen Kalender an, der 7 DM kostet. Er bittet, daß sich alle Interessierten in eine ausliegende Liste eintragen sollen. Falls zu wenig Veranstaltungskalender mitgenommen worden sind, können noch auf der Gruppenleiterfortbildung noch welche mitgenommen werden. Ansprechpartner für die Seminare ist Sonja Wencker aus Flensburg. Ihre Adresse ist auf der Rückseite des Veranstaltungskalenders. Lasse spricht die Landesausstellung an, die mit seinem Wissen gerne ausgeliehen werden kann. Dabei spricht Matthias Schmidt seine Bilder an, die er gerne wiederhaben möchte.
Klaus-Dieter Schmidt spricht ebenfalls den Jahresberichtsbogen an, auf den bitte alle ihre richtigen Patenförster eintragen sollen, da einige ihre alten Patenförster angegeben haben, die gar nicht mehr Patenförster sind.
Herr Hewicker, als Vertreter der SDW, spricht das Problem an, daß die SDW zu wenig Mitglieder hat und daher alle Eltern der Mitglieder der DWJ angeschrieben hat. Er berichtet über einige Aktivitäten der SDW, wie z.B. das Opel Sponsoring, durch das zwei neue Wälder gepflanzt werden sollen. Er spricht die Auflösung des Kreisverbandes Schleswig-Flensburg an. Er schlägt vor, daß die DWJ-Gruppen näher mit den, immer mehr werdenden Waldkindergärten kooperieren sollen. Er spricht die Gruppenleiterfortbildung an, bei der die Kreisverbandsvorsitzenden mit den Gruppenleitern reden sollen. Damit schließt Herr Hewicker den Bericht der SDW.

Top 8: Haushaltsvoranschlag 1998
Dieter Boden erklärt den Haushaltsvoranschlag, den jeder Gruppenleiter vorliegen hat. Thorsten Repening fragt, warum die Kasse des Offenen Lagers über die Landesverbandskasse laufen muß. Dieter

Boden erklärt, daß es das Land so vorschreibt und da sonst eine eigene Kasse eingerichtet werden muß, was wieder mit Kosten verbunden ist. Claus-Hinrich Thies fragt, ob es nicht billiger wäre, wenn man einige Sachen faxen würde anstatt sie zu verschicken. Die Landesleitung antwortet darauf, das es billiger wäre. Man müsse sich nur dann auf die Verteilung verlassen können.
Der Haushaltsvoranschlag wird einstimmig angenommen.

Top 9: Jahresplanung 1998
Rainer Schramm verzichtet darauf, sie vorzustellen, da sie jedem durch den Veranstaltungskalener vorliegt. Rainer Schramm dankt Hauke Fölsch für seine Arbeit als Seminaranmeldungsbearbeiter. Hauke bedankt sich bei Rainer Schramm und bei den Seminarleitern und den Küchen.
Rainer Schramm gibt Änderungen im Jahresplan bekannt. Das Motorsägenseminar ist wie geplant zu teuer, daher hofft man auf Unterstützung von Stihl. Termin ist noch nicht bekannt. Die Forsteinsätze auf Burg Ludwigstein sind jetzt am 27./28.2. und am 6./8.11.
Lasse Reimann spricht die Schatzsuche, die von Russe, Mario und ihm geleitet wird, an. Man soll sich wetterfest anziehen und auf alles gefaßt sein. Nähere Infos gibt es nur in der NN. Er hofft auf rege Beteiligung.
Plappa stellt den Superhajk vom 15. - 19.4. vor.
Matthias Schmidt spricht das Pfingstlager in Glücksburg und das Osterlager in Lübeck an.
Rainer Schramm spricht das Bundeslager an, das in voller Planung ist. Das Motto lautet Römer und Kelten. Das soll historisch betont sein. Es ist ein Massentransport mit der DB AG geplant. Auf der Gruppenleiterfortbildung sollen Vorschläge gemacht werden zu Motto. Es wird noch ein Plan für das Lagertor gesucht. Vorschläge an Tonne schicken. Das Lagertor soll stehen bleiben.

Top 10: Wahlen
Bestimmung eines Wahlausschusses
Vorschläge: Ernie, Schnulzi, Plappa, Sven, Paddel, Blacky, Dreibein, Frauke, Morten
Wahlausschuß: Wahlleiter: Schnulzi , Wahlhelfer: Blacky, Frauke
Wahlausschuß prüft, ob alle Deligierten noch anwesend sind. Das ist der Fall.
a) Wahl eines stellv. Landesleiters:
Vorschläge: Stefan Jürgensen (Wiederwahl)
Stefan Jürgensen wird einstimmig wiedergewählt.
b) Wahl eines Landesschatzmeisters:
Vorschläge: Thommy Basic, Tobias Hewicker, Thorsten Repening
Tobias und Thorsten lehnen ab. Damit wird Thommy Basic nach kurzer Vorstellung mit 2 Enthaltungen und 61 Ja-Stimmen gewählt.
c) Wahl eines Landespatenförsters
Vorschläge: Klaus-Dieter Schmidt
Klaus-Dieter Schmidt wird mit einer Enthaltung und 62 Ja-Stimmen gewählt.
d) Wahl Deligierter zum Bundesthing am 30./31.1.:
Vorschläge: Fliege, Astrid, Looschi, Doris, Klaus-Dieter Schmidt, Rainer Schramm, Stefan, Lasse, Blacky, Russe (alle alte Deligation)
Ersatz: Mario, Dieter Boden, Thorsten Repening
Russe, Fliege, Looschi sind nicht anwesend haben aber durch Rainer Schramm ihre Zustimmung gegeben.
Blacky lehnt ab.
Thorsten Repening wird mit 62 Ja-Stimmen und einer Enthaltung zum Deligierten gewählt. Alte Deligation mit Ausnahme von Blacky wird einstimmig wiedergewählt. Neuer Ersatz sind: Paddel, Julia und Dieter Boden. Sie werden einstimmig im Block gewählt.
Schnulzi schließt die Wahl und übergibt an

Rainer Schramm.

Top 11: Anträge der Horten und Deligierten
Es liegen keine Anträge vor.

Top 12: Verschiedenes
Rainer Schramm erinnert daran, daß Horten mit eigener Satzung, diese zum Landesverband schicken sollen. Es kann Briefpapier gekauft werden.
Lasse sagt, daß noch Tätigkeitsberichte von '96 noch zu haben sind. Morten und Oliver Möller schreiben Berichte über Rhetorik-Seminar.
Stefan beklagt das geringe Werben von Fördermitgliedern. Blacky schlägt vor, Förderkreisbögen in die Info zu legen.
Rainer Schramm gibt bekannt. daß man sich noch von der Gruppenleiterfortbildung abmelden kann.
Balu sucht noch Hilfe für die Küche auf der Gruppenleiterfortbildung. Anika erklärt sich bereit.
Rainer Schramm dankt Tornesch und bittet Vorschläge für das nächste Landesthing. Trappenkamp und Hütten stellen sich zur Verfügung. Trappenkamp bekommt 10 Stimmen, Hütten 53. Damit ist das nächste Thing in Hütten.

Rainer Schramm schließt das Thing um 12.10 Uhr.

Protokollführer
Patrick Hein

EIN BAYER IN LAPPLAND!?!

Halt Stop! Möge die geneigte Leserschaft etwa nicht glauben, dass der Titel dieses Berichts sich an eine allseits bekannte SAT-1 Fernsehserie anlehnt. Vielmehr möchte ich den Titel und diesen Fahrtenbericht unserem bayerischen Wandergefährten Christoph widmen, der sich nach dieser Fahrt wieder daheim südlich des Weißwurstäquators befindet.

Stefan und ich beschlossen Anfang des Jahres wieder nach Lappland zu fahren, um von Saltoluotka aus den Kungsleden Richtung Süden bis nach Jäkkvikk zu begehen. Da wir nicht vorhatten als Pärchen in Lappland zu flirten, beschlossen wir Faxe nach ganz Deutschland an möglichst viele Waldläufer zu senden. Die Resonanz war überwältigend: Nämlich ein ganzer Waldläufer, unser Christoph, meldete sich aus dem fernen Legau, wo er zu dem Zeit-

punkt seinen Zivildienst bei der Waldjugend leistete.

Was haben wir falsch gemacht geneigte Leser? War es unser Aussehen, von dem die Waldläufer evtl. etwas erfahren haben könnten? Vielleicht unsere übermäßige Transpiration bei körperlichen Anstrengungen? Wir wissen es bis heute nicht. (Wenn Du es weiß, schreib uns bitte !?!)

Wie es denn so kam, nahte der Abfahrtstermin immer näher heran. Am 15.8., einen Tag vor unserer Abfahrt in Padborg, kam schließlich Christoph nach Glücksburg. Merkwürdig, er entsprach nicht unseren typischen Klischees über die Bayern: Keine Lederhosen, kein Weißbierbauch. Statt dessen: Jung, sportlich, dynamisch, langes blondes Haar und nur ein leicht milder Akzent.

Schnulzi hatte sich freundlicherweise bereit erklärt uns mit seinem froschgrünen BMW über die Grenze nach Padborg zum Bahnhof zu fahren. Zu einer unchristlichen Zeit, nämlich um 5.30 Uhr haben die Anderen mich abgeholt. Im Wagen bekam ich mit, dass Christophs Personalausweis abgelaufen war. Und oh Wunder, der dänische Grenzbeamte wies uns prompt ab. Das P auf jeder Stirn leuchtete förmlich: Oh Gott, jetzt verpassen wir den Zug. Zum Glück stellten die deutschen Grenzbeamten Christoph innerhalb von 10 Minuten einen Ersatzpass aus. Da behaupte einer, dass deutsche Beamte träge sind. Von dem Zeitpunkt an verlief die Fahrt Richtung Norden ohne Probleme.

In Gällivare angekommen, versorgten wir uns noch mit Lebensmitteln, Geld und Informationen über das Wetter, bevor es mit dem Bus zur Fjällstation Saltoluokta ging. Bei strahlendem Sonnenschein ging es die ersten Kilometer gleich bergauf (ächz, stöhn). Die Transpiration setzte schon nach kurzer Zeit heftig ein und wollte trotz Protest meinerseits nicht aufhören. Egal, trotzdem genossen wir das schöne Wetter und die Landschaft.

Der erste Lagerplatz, wie auch der darauffolgende in Svine, hat einen eklatanten Nachteil: Schwärme von blutsaugenden, daumengroßen Mücken und Fliegen. Selbst das Rumwedeln mit "duftenden" Wandersocken brachte nichts.

So wanderten wir zügig weiter bis Aktse, wo wir einen Abstecher in den Sarek-Nationalpark machten. Von einer Anhöhe aus, konnten wir den Rapadalen, ein riesiges Flussdelta, bewundern.

Von dort brauchten wir dann noch drei Tagestouren bis Kvikkjokk. Unterwegs trafen wir noch auf eine Gruppe von Pfadfindern, die uns erstaunten Waldläufern erzählten, dass sie irgendwo auf dem Kungsleden mit einem Hubschrauber (!!!) abgeholt werden. Das konnten wir Waldläufer durch und durch nicht gutheißen und zogen von dannen.

In Kvikkjokk an der Fjällstation angekommen, genossen wir für kurze Zeit die Vorzüge der Zivilisation, insbesondere Schokolade, Kekse und eine warme Dusche. Ansonsten war Kvikkjokk nicht so spannend. Lediglich die alte Holzkirche war interessant.

Am nächsten Tag fuhr uns ein freundlicher Mensch mit seinem Motorboot über den See. Unser Ziel hieß Jäkkvikk. Über die Entfernung nach Jäkkvikk wusste keiner von uns richtig Bescheid. Wir planten ca. acht Tage ein. Wie auch am Anfang unserer Reise zeigte sich die Landschaft nicht gerade von ihrer nettesten Seite: Ein besonders heftiger Anstieg kam gleich zu Beginn. Die Gedanken der Wanderer zu diesem Zeitpunkt würden selbst das Papier vor Scham erröten lassen. Deshalb verzichte ich aus Gründen des Jugendschutzes auf eine wörtliche Wiedergabe. Dank unserer muskelbepackten Waden schafften wir den Anstieg und auch die restlichen Kilometer bis zur nächsten Wanderhütte.

Weitere Highlights bis Jäkkvikk waren: Ziemlich heftige Regenschauer, in Karten eingezeichnete Brücken, die nicht existierten und eine kleine, gemütliche Lappenkothe. Wir lagen in der Kothe wie in Öl eingemachte Sardinen, aber wir waren trotzdem für diesen Unterschlupf dankbar, v. a. weil es am nächsten Tag ununterbrochen regnete. Dieser nächste Tag bildete auch das düsterste Kapitel unsere Reise. Es herrschte auf der Anhöhe und dem Pass, den wir überquerten, Nebel, so dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah und für die gesamte Wegstrecke von 18 km Regen. Auch hier möchte ich aus Gründen des Jugendschutzes auf eine wörtliche Wiedergabe der Gedanken der Reisenden verzichten.

So wie jeder gute Heimatfilm fand auch dieser Tag sein Happy End: Nämlich in Form einer netten alten Dame, die uns eine trockene (!!!), mit fließend Wasser ausgestattete (!!!), Hütte vermietete. Das tat unseren wunden Füßen gut. Besonders Stefan freute sich, weil seine Blasen inzwischen die Größe von Tennisbällen erreichten (würg).

Am nächsten Tag erreichten wir Jäkkvikk bei strahlendem Wetter. Dies kleine Dorf, direkt am See gelegen, sollte den Endpunkt unserer Wanderung bilden. Leider hatten wir keine andere Möglichkeit, als auf einem Parkplatz zu übernachten, wo uns in der Nacht vor Kälte alle Gliedmaßen abfielen. Auch die Busfahrt am nächsten Morgen zur Zugstation war nicht besonders prickelnd, gerade für unsere sensiblen Mägen. Der Busfahrer versuchte bei hohem Tempo ungefähr jedes Schlagloch mitzunehmen, so dass Stefans und mein Gesicht immer grüner wurde.

Als auch das geschafft war, fuhren wir mit dem Zug nach Stockholm, wo uns eine andere Welt erwartete: Lärmende Autos, Konsumgüter bis zum Erbrechen, Menschenmassen und Werbung an jeder Ecke. In den zwei Tagen, die wir in Stockholm verbrachten, mutierten wir zu klassischen "Touris".

Wir besuchten die Altstadt, das Wasa-Museum, das wirklich sehenswert ist und das schwedische Parlament, den Reichstag.

Trotz intensivster Bemühungen kam eine Verabredung mit Vicki, der schwedischen Prinzessin, nicht zustande. Der "Liebeskummer" nagte aufgrund des geplatzten "Dates" heftig an uns, so dass wir Stockholm schnell verließen. (Liebe Vicki! Solltest du diesen Bericht lesen, schreib uns bitte, bevorzugt mir natürlich!)

So verließen wir Schweden über Göteborg und erreichten unsere heimatlichen Gefilde vier Tage früher als geplant. Hoffentlich gibt uns Vicki bei der nächsten Fahrt eine Chance (seufz...).

Tomi Basic, Lemminghorte Glücksburg

SAURER REGEN
ODER REGEN KANN GANZ SCHÖN SAUER SEIN

Sicherlich hast Du den Begriff "Saurer Regen" schon oft gehört. Wie entsteht der Saure Regen???

Die Kraftwerke, die Industrie, die privaten Haushalte und die Autos blasen durch die Schornsteine und die Auspuffanlagen Rauch in die Luft. In diesem Rauch sind Schwefeldioxide und Stickoxide enthalten. Diese beiden Gase sind verantwortlich für den Sauren Regen. Der Rauch steigt auf und verteilt sich in der Luft. Wenn es regnet verbinden sich das Schwefeldioxid und die Stickoxide mit dem Regenwasser und fallen als Saurer Regen zu Boden.

Du weißt, daß sich Bäume mit Hilfe des Sonnenlichtes ernähren und dabei Sauerstoff produzieren. Dies geschieht in den Blättern. Fällt der Saure Regen jetzt auf die Blätter, so wird deren Oberfläche zerfressen. Sie können ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen, die für den Baum lebenswichtig sind. Der Saure Regen greift nicht nur die Blätter, sondern auch die Wurzeln an. Er zerstört auch die Kleintiere, z.B. Regenwürmer, Pilze und Bakterien im Boden. Sie zersetzen Laub und morsche Äste, die auf dem Waldboden liegen. Damit schaffen sie Nährstoffe für die Bäume, die durch die Wurzel aufgenommen werden.

Sind die Wurzeln und die Bodenlebewesen durch den Sauren Regen zerstört, Können die Bäume nicht genug Nahrung aufnehmen und "verhungern".

Die so geschwächten Bäume sind anfällig für Krankheiten. Die Folge ist das sogenannte Waldsterben.

Wie erkennst Du die vom Sauren Regen geschädigten Bäume?

Du kannst Dir die Merkmale ausführlich von Deinem Gruppenleiter und Patenförster erklären lassen.

Hier noch ein paar Tips zum schnellen Erkennen von geschädigten Bäumen:

1.) Die Nadeln können sich rot oder gelb verfärben.
2.) Bei älteren Fichten hängen die Seitentriebe wie Lametta an den Ästen herunter. Dies wird Lamettaeffekt genannt.
3.) Bei den Fichten hängen besonders viele Zapfen im Wipfel. Der Wipfelbereich ist seltsam buschig. In seiner "Todesangst" versucht der Baum, für möglichst viele Nachkommen zu sorgen.
4.) Auch Laubbäume werden vom Sauren Regen geschädigt. Die Blattränder verfärben sich braun. Wenn der Baum sehr, sehr krank ist, verliert er zu früh seine Blätter.
5.) Neue Triebe sterben jung wieder ab, ohne sich zu kräftigen Ästen entwickeln zu können.
6.) Tanne und Fichten verlieren im Kronenbereich viele Nadeln (Verlichtung). Bei einem kranken Baum kannst Du am Stamm entlang in den Himmel gucken.

SPIELE

Blattsalat

Material: großes Plakat mit verschiedenen Blättern von Bäumen und Sträuchern und ihren Merkmalen

Die Aufgabe der Pimpfe besteht darin, zwei bis drei verschiedene Blätter von Bäumen oder Sträuchern zu sammeln. Die Pimpfe merken sich das Aussehen ihrer Blätter. Erkennungsmerkmale sind dabei:

- Was für eine Form haben die Blätter: spitz, gefächert, keilförmig, länglich usw.?
- Wie ist der Rand beschaffen: gesägt, gezähnt, gewellt usw.?
- Wie sieht die Oberfläche aus: behaart, ledrig, glatt usw.?

Diese verschiedenen Merkmale sollten vorher auf ein großes Papier gezeichnet und erläutert werden. An einem vereinbarten Treffpunkt sammeln sich nun alle wieder in einer Runde. Die Blätter werden in einer großen Schale gesammelt und gemischt.

Dann macht die Schüssel die Runde und jeder Pimpf nimmt eines seiner Blätter heraus und erklärt, anhand welcher Merkmale er das Blatt wiedererkannt hat.

Geräuschmemory

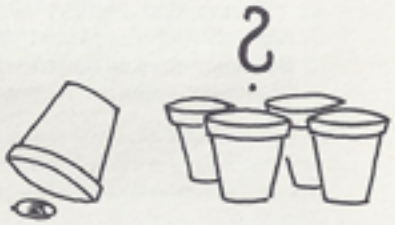
Material:

- eine möglichst große Menge verschiedener Wildfrüchte wie Kastanien, Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse, Walnüsse usw. in einer durch zwei teilbaren Zahl
- doppelt so viele verschließbare, undurchsichtige Becher - z.B. Joghurtbecher - wie Fruchtsorten vorhanden sind

Je zwei Becher werden mit der gleichen Anzahl gleicher Früchte gefüllt und verschlossen. Alle gefüllten Becher werden ungeordnet auf einen Tisch gestellt.

Nach den bekannten Memory-Regeln darf nun jedes Kind zwei Becher schütteln und soll dabei aufgrund der Geräusche herausfinden, welche Becher zueinander gehören.

Wer ganz geschickt ist, kann vielleicht vor dem Öffnen des Bechers erraten, um welche Frucht es sich handelt.



REDAKTIONSSCHLUß
NN 1'98:

22. FEBRUAR 1998

Deutsche Waldjugend

Landesverband Nord e.V.
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Wir sind ...

... Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 27 Jahren.

... ein bereits 1957 gegründeter, aktiver und als gemeinnützig anerkannter Jugendverband.

... bundesweit mit Landesverbänden, Hortenringen (Kreisverbänden) und Horten (lokale Gruppen) vertreten.

... ein weder konfessionell noch rassistisch oder parteipolitisch gebundener Verband.

Wir machen...

... **biologische Arbeit wie:**

Pflanzen bestimmen, Tiere beobachten und Sammlungen anlegen.

Vogelnistkästen aufhängen und ständig betreuen.

Staaten der Waldameisen schützen.

... **praktische Naturschutzarbeit wie:**

Waldpflächen anpflanzen und pflegen.

Anlage und Betreuung von Feuchtbiotopen, Obstwiesen u.v.a.m.

Müll in den Wäldern beseitigen.

... **musische Arbeit wie:**

Basteln, Werken und Spielen in den wöchentlichen Gruppennachmittagen.

Singen und Musizieren auf den Gruppentreffen sowie auf Zeltlagern und Fahrten.

allgemeine Jugendpflege wie:

Zeltlager und Fahrten (auch in ferne Länder).

Lehrgänge und Seminare mit Diskussionen, Gruppenarbeit und Vorträgen.

qualifizierte Mitarbeiterschulungen

Wir wollen ...

... bei unseren jugendlichen Mitgliedern das Verständnis für die Notwendigkeit einer gesunden Natur wecken.

... dabei helfen, jedes Mitglied zu selbständiger Verantwortlichkeit heranzuführen.

... durch unsere Jugendarbeit die geistige und musische Bildung der Mädchen und Jungen fördern.

Neben den vielen Aktionen und Aktivitäten in den Horten (Gruppen) vor Ort veranstaltet der Landesverband Seminare, Lager, Lehrgänge u.v.a.m. zu allen Bereichen der Ökologie und des Umweltschutzes - für jedes Alter.

Überzeugt Euch selbst davon und schaut einmal bei uns herein!

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Rendsburger Straße 23
24361 Groß Wittensee
☎+🖷: 04356/ 14 16